

# Der Sonntag Kultur

24. April 2016

## „Du bisch en geile Siech“

Shakespeare für Einsteiger: Das Vorstadttheater Basel singt und spaßt sich durch einen starken **MACBETH**

Hurrah, das Blechding übers Häkelkäppi gestülpt und schon fühlt sich auch eine Postpunk-Hexe als König. Aber nein: „Du kommst erst später dran!“, wird Kaspar Weiss von seiner Co-Hexe (Gina Durler) angeherrscht. Und in diesem kleinen Witz steckt schon das halbe Drama, das der vor 400 Jahren gestorbene William Shakespeare im schottischen Heidi-, Verzeihung, Heide-land spielen lässt: Machtrausch steckt an. Und was mit Blut beginnt, wird zu Blut führen.

Das ist im Basler Volkstheater nicht anders, wo gleich vier Hexen – wenn man halt vier Schauspielers hat? – aus einer Art gestrandetem Tiefseetauchwrack auf die Bühne poltern, um in einer Mischung aus Spiel- und Erzähltheater diese düstere Tragödie frech, frei und grandios zu stemmen. Mit Kostümen und einem Sprechomat wie von Terry Gilliam ist der Abend eine Theaterrevue in bester britischer Tradition des Klassiker-Renderings: Munter werden die Spielebenen durchbrochen, es wird gekreischt, gewitzelt und gesungen, pferdlos geritten wie bei Monty Python, da werden kleine Pannen und Hänger zum Gag erhoben, aber auch die Psychologie kommt nicht zu kurz. Wenn Macbeth die Prophezeiung sei-



An der Macht gelect ist Blut gelect: Markus Mathis ist hier noch Erzählhexe, bald mordet er sich als Macbeth auf den Thron. FOTO: HÄBERLI

nes Aufstiegs zum König hört, blickt Markus Mathis schon so düster, dass sein bärtiger bester Freund Banquo (Dominique Müller) bereits ahnt, was unter dessen Schädeldecke rattert. Und wenn Macbeth später vom Thron fantasiert, flüstern die Hexen ihm nach statt vor – gäerte der Ehrgeiz schon davor in ihm?

So nimmt der Blutrausch seinen Lauf, von seiner Frau machgeifernd angepeitscht, meuchelt Macbeth König Duncan und wird zum Herrscher von Schottland. Mit der Krone in der Hand rutscht Mathis von der Blechkugel – es geht jetzt nur noch berg-

ab. Kurz darauf pudern sich beide panisch die blutigen Hände und Gesichter – das Königspaar beginnt entstellt statt glänzend. Ganz stark berührt dann auch die nachtwandelnde Königin, die das Blut nicht los wird.

Wer sich auf die berühmten Monologe („Ist dies ein Dolch...“) freut, muss sich mit der neuen Textfassung arrangieren. Platz finden sie keinen mehr, denn die eineinhalb Stunden sind pickepackevoll. Die Balance gerät da fast ein wenig durcheinander, weil sich Dramaturgie und Regie (Ueli Blum/Matthias Grupp) viel Zeit nehmen, die Vorgeschichte

zu erklären. Aber das hier ist Shakespeare für junge Einsteiger – und alte Hasen, die sich gerne überraschen lassen. Zum Opfer fällt dem Spieltrieb der alte Überbau: Wer da den König tötet, der attackiert die gesamte Weltordnung. Und muss damit rechnen, dass ihm Wälder entgegenwanken und ihm das Schicksal Krieger schickt, die nicht vom Weibe geboren wurden.

Viele produktive Freiheiten nimmt sich das Team mit dem Stoff, und keine tut ihm ernsthaft weh. Vielleicht aber eine ökonomische Entscheidung am Schluss: Nicht der blasse Macduff, sondern Duncans Sohn Malcolm ist es, der Macbeth den Garaus macht – und damit rechtmäßig König wird. Dramaturgisch ist das piepegal, es hat aber logische Folgen: Womöglich wird nun die Prophezeiung der Hexen an Banquo niemals aufgehen. Es sei denn, der leckt plötzlich Blut und legt selbst Hand an... **RENÉ ZIPPERLEN**

➤ **HERR MACBETH UND DIE SCHULE DES BÖSEN** Vorstadttheater Basel, St. Alban-Vorstadt 12, zahlreiche Termine bis 22. Mai. Karten zwischen zehn und 25 Euro (Erwachsene ohne Ermäßigung) unter 0041/61/272 23 43 oder [billette@vorstadttheaterbasel.ch](mailto:billette@vorstadttheaterbasel.ch)